



Protokoll der 11. Sitzung des Einwohnerrates

vom 31. August 2005, 17.00 Uhr, im Landratssaal

Anwesend: 37 Mitglieder

Entschuldigt: Doris Greiner, Peter Schäfer, Hanspeter Stoll

Traktanden	Laufnummer
1. Bericht des Stadtrates zum Verkehrskonzept Liestal ://: Bericht zur Kenntnis genommen. ://: Kredit genehmigt. ://: Postulat Nr. 04/185 als erfüllt abgeschrieben.	04/185a
2. Ersatzwahl in die Finanzkommission ://: Wahl von Nils Henn gemäss Vorlage.	2005/58
3. Bericht des Stadtrates betreffend Waldbaulinienplan „Im langen Hag“; Mutation Spitzacker – 2. Lesung ://: In 2. Lesung zugestimmt.	2005/55
4. Legislaturziele 2005-2008 des Stadtrates ://: Zur Kenntnis genommen.	2005/35
5. Bericht der Geschäftsprüfungskommission über die Prüfung der Lage- rung und Bewirtschaftung der Abfallvignetten in der Stadt Liestal ://: Zur Kenntnis genommen.	2005/56
6. Antwort des Stadtrates auf die Motion von Bernhard Fröhlich namens der FDP-Fraktion betreffend Änderung bei der Darstellung des Jahres- programms ://: Die in ein Postulat umgewandelte Motion wird nicht an den Stadtrat überwie- sen.	2005/37
7. Antwort des Stadtrates auf das Postulat von Stefan Saladin, SVP Lies- tal, betreffend Erhalt von Hallen und Anlagen Postulat zurückgezogen.	2005/42
8. Antwort des Stadtrates auf die Interpellation von Regina Vogt namens der FDP-Fraktion betreffend Telekommunikation Stadt Liestal Erledigt.	2005/43
9. Antwort des Stadtrates auf die Interpellation von Hanspeter Meyer na- mens der SVP/CVP/EVP-Fraktion betreffend Parkieren in der Altstadt Vertagt.	2005/44

- | | | |
|-----|--|---------|
| 10. | Antwort des Stadtrates auf die Interpellation von Hanspeter Meyer namens der SVP/CVP/EVP-Fraktion betreffend Kehrrichtabfuhr in der Altstadt
<i>Vertagt.</i> | 2005/45 |
| 11. | Antwort des Stadtrates auf die Motion von Elisabeth Augstburger und Claudio Wyss namens der SVP/CVP/EVP-Fraktion betreffend Ergänzung im Reklamereglement
<i>Vertagt.</i> | 2005/46 |
| 12. | Antwort des Stadtrates auf das überparteiliche Postulat „Es geht mich etwas an...“
<i>Vertagt.</i> | 2005/51 |
| 13. | Antwort des Stadtrates auf das Postulat von Ernst Burkhardt, SP Liestal, und Marie-Theres Beeler, Grüne Liestal, betreffend Anknüpfung des Munzachquartiers ans Stedtli
<i>Vertagt.</i> | 2005/52 |
| 14. | Antwort des Stadtrates auf die Interpellation von Pascal Porchet namens der FDP-Fraktion betreffend Quartierpläne, Bauobjekte und Bauland der Stadt
<i>Vertagt.</i> | 2005/53 |
| 15. | Fragestunde | |

Ratspräsident Hans Brodbeck (FDP) begrüsst die Anwesenden zur ordentlichen August-Einwohnerratssitzung. Speziell begrüsst er die beiden neuen Einwohnerratsmitglieder Claudia Roche (SP) und Nils Henn (FDP).

In seiner Antrittsrede richtet Ratspräsident Hans Brodbeck (FDP) folgende Worte an die Anwesenden:

„Am Afang vome Amtsjohr erwartet me vom Präsident es paar bsinnliche, positivi und möglichscht geisctrichi Wort. I will versueche, däm Anspruch grächzt zwärde, und i halt mi churz.

Bösi Nochrichte und Bilder hei is in dä letschtä Täg verunsicheret. Mir hei müesse gseh, wie empfindlich und verletzlich mir worde si und wie schnäll ganz vill nüm funktioniert. Zu dä grosse Schädte chunt au no menschliche Leid. Verletzt, Toti. Und jetzt darf ich do in Lieschtel d' Sitzig vom Iwohnerrot eröffne. Kei Wort vo dämm in dr Traktandelische. Eusi Prioritete si d' Verkehrsfuehrig und d' Legislaturziel. I ha drbi fascht ä chli es schlächts Gwüsse, wenn ich an all die ville Gmeinde dänk, wo jetzt - und do in der Schwiz - ganz andere Ufgobe und Problem z' löse hei.

Es git mr au es Gefühl vo Dankbarkeit, dass mir verschont blibe si. Bestimmt isch aber eusi Solidaritet gfrogt, ä Solidaritet, wo zum Glück ä grossi Tradition het, wo immer nötig isch und nötig blibt, trotz alle Versichere. Kei Angst, es got hüt nit ums Sitzigsgäld, aber in der Pause findet ihr im Foyer es Kässeli für freiwilligi Spände, s' het au Izahlgsschiin vo dr Glückschetti drbi. I dänk, es wär villicht no ä Glägeheit für dr Nils Henn und Frau Claudia Roche, eusi neue Mitglieder, mit däm Kässeli umme zgo und sich grad e chli bekannt z' mache.

Im zweite Teil vo minere churze Red no öppis ganz anders: Dr Max Braun, euse Stadt-Karikaturischt, het mr es Zepter in Hand geh. S Zepter isch es Zeiche vo dr Macht und i ha drmit e chli Müeh gha. Als Presidänt vom Iwohnerrot goht 's nit drum z' regiere. Me erwartet vo mir, dass i d' Sitzige guet due vorbereite, dass i rede und füer, dass i organisier, delegier und mänglich au representier. Die eigentliche Macht het s Volk! Mir als Iwohnerrot verträte s. Es kontrolliert eusi Arbet und es het immer d' Möglichkeit, si Meinig durezetze.

Vierzig Manne und Fraue, ämmel wenn alle do si, verträte öppe 8100 Stimmberächtigt. Das si über 200 Stimmberächtigt pro Sitz. Die Zahl müesse mir is immer wieder vor Auge ha. 200 pro Sitz. Uf d' Wohnbevölkerig in Liestel bezoge, verträtet jedes Mitglied vom Iwohnerrot sogar rund 330 Persone. Mir hei ä grossi Verantwortig. Die Verantwortig wei mr au wohrne. Fair, aktiv und guet debattiere, d' Vorlage läse, mitmache, aständig mitänand umgoh und anderi Meinige achte. Au nach usse wei mr die Verantwortig zeige, dur euses Ufträte als Mitglied vom Iwohnerrot. Zum Beispiel grad am nächschte Samstig am Begegnigsfescht Integra.

Vielleicht isch es jo au gar kei Zepter, wo me mir in d'Hand geh het, villicht ischs dr berühmte „Zaunpfahl“, um mir ä Wink z' geh, villicht ä Stock, um dr Takt z' bestimme, oder au ä Latärne, dass i im ville Papier d' Übersicht bhalt. Sigs wies well, ich hoff und ich wünsche mir, dass mr in dä nächste Monet fruchtbar zämme schaffe, ä gueti Arbeit mache, do inne und au duss, und mr gmeinsam am Chare ziehn, wo Lieschtel witer bringt. Ich dank Ihne.“

Mitteilungen des Ratspräsidenten

- Die heutige Sitzung ist vom Traktandum Verkehrskonzept geprägt. Martin Hofer, Leiter des Stadtbauamtes, und Herr Winzer, Projektleiter bei der Firma Gruner, werden das Geschäft einleitend vorstellen.
-

Mitteilungen des Ratsbüros

- Gemäss Beschluss des Büros wird der Appell zu Beginn der Sitzung nicht mehr durchgeführt. Dieser diente nur der Feststellung der Beschlussfähigkeit, die bei 21 Anwesenden gegeben ist. Im Geschäftsreglement des Einwohnerrates gibt es dazu keine Vorschriften. Die Zahl der anwesenden Ratsmitglieder wird neu durch die Vizepräsidentin festgehalten.
- Das Büro hat Kenntnis genommen vom Stadtratsbeschluss vom 16. August 2005 betreffend Erwerbssersatz für Stadträte. Der Stadtrat hat die drei eingereichten Gesuche rückwirkend per 1. Juli 2004 gutgeheissen, und zwar, wie es in der Mitteilung der Stadtpräsidentin heisst: unter Respektierung der geltenden Reglementierung; im Wissen darum, dass es bessere Regelungen geben mag; im Wissen um die finanzpolitische Brisanz des Entscheides; nach vertiefter Diskussion und Abwägung von Für und Wider; in Anerkennung, dass gute und wichtige Arbeit ebenso honoriert werden soll und dass der Stadtrat Liestal mit diesem Honorar im Vergleichsumfeld gut platziert ist.
- Im Landratssaal ist eine neue Sprech- und Abstimmunanlage eingebaut worden. Der Einwohnerrat kann nur die Sprechanlage gebrauchen, abstimmen kann er mit der Anlage nicht.
- An der letzten Sitzung hat der Einwohnerrat über die Anschaffung eines neuen Hubretungsfahrzeugs entschieden. Abgestimmt wurde über einen Bruttokredit, nämlich CHF 898'759.-. Diese Zahl behält ihre Gültigkeit. Die kleine Verwirrung an der Sitzung entstand lediglich um die Höhe der Subventionen und den Betrag, den die Stadt schlussendlich bezahlen muss. Eine Nachrechnung hat ergeben, dass Liestal rund CHF 523'000.- erhält und selbst rund CHF 325'000.- bezahlen muss. Bei den Beiträgen fand das Büro eine Differenz zur Vorlage von etwa drei Prozent zu Ungunsten der Stadt.
- Das Büro hat auf Anregung der Bau- und Planungskommission (BPK) beschlossen, in Zukunft Budget und Finanzplan sowohl der Finanzkommission (Fiko) wie auch der BPK zu überweisen. Die Rechnung wird nur an die Fiko überwiesen.

Protokoll der Einwohnerratssitzung vom 29. Juni 2005

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt und verdankt.

Als **Stimmenzähler** für die heutige Sitzung werden bestimmt:

- | | |
|-------------------------|--------------------------------|
| - Susanne Greiner | (Seite FDP) |
| - Elisabeth Augstburger | (Seite SP, Grüne, Fraumättler) |
| - Adrian Mächler | (Mitte, Büro) |

Traktandenliste

Es werden keine Änderungen beantragt. Die Fragestunde findet wie immer nach der Pause statt.

Neue persönliche Vorstösse

- Postulat von Erika Eichenberger, Grüne Liestal, betreffend Fussgänger- und Veloverbindung zur neuen Kantonsbibliothek (Nr. 2005/59);

- Interpellation von Stefan Saladin und Claudio Wyss namens der SVP/CVP/EVP-Fraktion betreffend Eigenmietwerte und Wegfall des Mietkostenabzuges – Konsequenzen für die Stadt Liestal (Nr. 2005/60);
- Motion von Paul Finkbeiner namens der SVP/CVP/EVP-Fraktion betreffend Verkleinerung Begegnungszone (Nr. 2005/61).

Mitteilungen des Stadtrates

- Stadtpräsidentin Regula Gysin informiert über die Pflegewohnungen, die anfangs Oktober eröffnet würden. Das Projekt „Pflegewohnungen“ sei von langer Hand vorbereitet und nun aktuell geworden, da die Altersheime längere Wartelisten gemeldet hätten. Glücklicherweise habe die Stadt zwei leere Wohnungen in der neuen Wohnsiedlung „Im Park“ am Fliederweg gefunden. Dank einem raschen und mutigen Entscheid des Stiftungsrates des Alters- und Pflegeheims Frenkenbündten würden nun zwei Pflegewohngruppen als Aussenstation des Altersheims Frenkenbündten im Oktober eröffnet. Es hätten 13 Personen Platz. Liestal könne anteilmässig, wie dies auch im Heim Frenkenbündten der Fall sei, Betten beziehen.
- Stadtpräsidentin Regula Gysin teilt mit, die Stadt Liestal werde im Sinne der guten partnerschaftlichen Zusammenarbeit der Gemeinden CHF 13'000.-, das heisst rund einen Franken pro Liestaler Einwohner, an die Sanierung der Wasserfallenbahn bezahlen. Die Gemeinde Reigoldswil beteilige sich beispielsweise auch regelmässig finanziell am Hallenbad Liestal, obwohl die Reigoldswiler Schülerinnen und Schüler das Bad nachweislich wenig benützen würden.
- Stadtpräsidentin Regula Gysin orientiert zum Thema Hochwasser. Auf Initiative der Gebäudeversicherung seien die Stützpunktfeuerwehren aufgefordert worden zu helfen. Liestal sei zum Sammelplatz bestimmt worden. Über das vergangene Wochenende seien freiwillige Feuerwehrleute im Einsatz gewesen. Sie danke für die Idee und das Engagement. Ausserdem gebe es ein Aufgebot für den Liestaler Zivilschutz. Via Zivilschutz werde Liestal finanziell einen Beitrag leisten. Der Stadtrat wolle ausserdem ein Projekt gezielt unterstützen. Sie habe als Stadtpräsidentin den Auftrag, Kontakt zu knüpfen. Sie werde dem Einwohnerrat darüber wieder Bericht erstatten.
- Stadtpräsidentin Regula Gysin weist darauf hin, dass am 9. September 2005 in Liestal im Zusammenhang mit dem St Jakobsfest eine Parade von Dudelsackspielern, Trommlern und Pfeifern aus Kanada zu sehen sein werde.

81 S.2.3. Öffentliche Plätze und Anlagen

1. Bericht des Stadtrates zum Verkehrskonzept Liestal (Nr. 04/185a)

Der Stadtrat informiert in seiner Vorlage zusammengefasst folgendermassen:

Das vorliegende, unter der Federführung des Kantons erarbeitete Verkehrskonzept entspricht weitgehend dem Verkehrskonzept des Entwicklungsplans 95. Das Verkehrskonzept besteht einerseits aus Teilprojekten des Kantons, andererseits aus Teilprojekten der Stadt. Die Planung der kantonalen Teilprojekte wird vom Kanton in Auftrag gegeben. Damit die städtischen Teilprojekte koordiniert mit den kantonalen Projekten erarbeitet werden können, ist die Genehmigung eines Projektierungskredites von CHF 150'000.00 nötig. Damit können die jetzt nötigen Studien und Vorprojekte erarbeitet werden.

Das vorliegende Verkehrskonzept ist das Resultat langwieriger Verhandlungen der Stadt mit dem Kanton. Die Forderungen der Stadt sind weitgehend umgesetzt. Eine kurz- bis mittelfristige bauliche Realisierung des Verkehrskonzeptes ist auf Grund der anstehenden Sanierung der Umfahrungsstrasse H2 realistisch. Die Kosten für die Stadt Liestal sind tragbar und im Finanzplan soweit absehbar enthalten.

Mit dem Postulat 04/185 wurde vom Einwohnerrat für die Lösung der Liestaler Verkehrsprobleme ein Verkehrskonzept verlangt. Mit der heutigen Vorlage erachtet der Stadtrat dieses Postulat als erfüllt.

Die Anträge des Stadtrates lauten:

1. Der Einwohnerrat nimmt Kenntnis vom vorliegenden Verkehrskonzept.
2. Für die weiteren Planungsarbeiten an den städtischen Teilprojekten genehmigt der Einwohnerrat einen Kredit von CHF 150'000.00.
3. Das Postulat 04/185 *Liestaler Verkehrsprobleme* wird als erfüllt abgeschrieben.

Stadtrat Ruedi Riesen teilt mit, der Stadtrat sei sehr erleichtert. Nach jahrzehntelangen Bemühungen sei man nun einen riesigen Schritt vorwärts gekommen. Das Planungsteam sei sehr professionell vorgegangen. Nach dessen Vorschlägen sollten die Verkehrsprobleme in Liestal zugunsten der räumlichen und wirtschaftlichen Entwicklung gelöst werden. Die Teilprojekte der Stadt und die Teilprojekte des Kantons sollten in den nächsten Jahren realisiert werden. Das Verkehrskonzept sei im Prinzip eine Weiterentwicklung des Entwicklungsplans `95. Die Anliegen der Stadt hätten im vorliegenden Konzept grösstenteils durchgesetzt werden können.

Martin Hofer vom Stadtbauamt sagt, Herr Winzer und er würden nun versuchen, den Anwesenden das Verkehrskonzept näher zu bringen und auch zu erklären, wie die Planung entstanden sei.

Thomas Winzer vom Planungsteam Gruner/Rapp Infra erläutert, als Planer würden er und seine Kollegen Liestal weniger gut als die übrigen Anwesenden kennen. Folgendes habe das Team vorgefunden: Auf der H2 gebe es einen Systembruch von zwei auf vier Fahrstreifen. Dieser Bruch werde bleiben, es gelte aber zu überlegen, wo er hingehöre. Ausserdem gerate man in Liestal immer in einen Ringverkehr, egal woher man komme. Liestal brauche einen solchen Kreisverkehr nicht. Es komme durch ihn auch zu Nutzungskonflikten.

Handlungsspielraum gebe es in Bezug auf die H2 in drei Punkten: der Linienführung, dem Anschlusskonzept und dem Ausbaugrad. Auch beim Thema Sekundärachse gebe es Handlungsspielraum. Die Frage sei, ob man eine brauche und wo man sie legen wolle. Im Laufe der Planungsarbeiten seien viele Varianten entwickelt worden. Das Fazit des Konzepts laute:

Ein Anschluss Zentrum sei sinnvoll. Das Stedtli wäre damit besser erreichbar und den Ringverkehr könne man aufgeben. Beim Altmarkt sollte man einen Vollanschluss haben. Zusammen mit dem Anschluss Schild wäre Liestal dann optimal an drei Punkten angebunden, man würde nicht mehr so viele Umwege fahren. In Längsrichtung brauche Liestal von der Kapazität her vier Fahrstreifen. Diese könnten auch auf die H2 und die Sekundärachse verteilt sein. Das Stedtli könnte in den Bereich Büchelstrasse und Kantinenweg erweitert werden. Sinnvolle Teilprojekte seien zu definieren. Beispiel für ein Teilprojekt wären die Kaserenstrasse und die Rosenstrasse, die andere Funktionen bekämen. Die Umsetzung des Konzepts hätte eine Gleichförmigkeit des Verkehrsflusses zu Folge, auch in den Abendspitzenstunden. Das Team habe auch Halbanschlüsse an verschiedenen Stellen untersucht und Argumente dagegen gefunden; Sekundärstrassen würden auf diese Weise belastet. Der Zentrumsanschluss bewirke klar eine Verkehrsentslastung im Bereich Rheinstrasse, Rosenstrasse, Gerberstrasse und Weiherweg.

Die Gewinne des vorliegenden Konzepts seien für Liestal: Drei Vollanschlüsse befänden sich genau dort, wo der Verkehr entstehe. Durch die Umdisposition im Bereich Altmarkt entstehe ein erheblicher Gewinn an Fläche. Der Ringverkehr werde aufgehoben. Kurze Verbindungen zum Stedtli würden dessen Attraktivität stark erhöhen. Im sensiblen Bereich Rheinstrasse, Verwaltung, Spital, komme es zu einer Verkehrsentslastung. Es gebe eine direkte Busführung zum Bahnhof. Er meine, dass das Nutzen-Kosten-Verhältnis durch dieses Projekt optimal sei.

Martin Hofer vom Stadtbauamt ergänzt, Herr Winzer habe drei Jahre lang im Auftrag des Kantons an diesem Konzept gearbeitet. Das Team Gruner/Rapp Infra sei als Sieger aus einem Wettbewerb des Kantons hervorgegangen. Die Frage sei, ob dies nun das Verkehrskonzept sei, auf das man gewartet habe. Er meine, ja. Vor rund zehn Jahren habe Liestal den Richtplan / Entwicklungsplan 95 entwickelt. Das Resultat sei auch ein Verkehrskonzept gewesen, das im Wesentlichen zum gleichen Ergebnis gekommen sei. Dies gebe seiner Meinung nach die Gewissheit, dass man höchstwahrscheinlich das richtige Konzept gefunden habe.

Die Umsetzung des Konzepts sei nur gemeinsam mit dem Kanton möglich. Die Teilprojekte des Kantons seien mit dem Kanton grösstenteils abgesprochen und beschlossen worden. Zu beschliessen seien noch die Vollanschlüsse Zentrum und Altmarkt, die Sanierung der H2, die Verbesserungen bei der Kantonalkreuzung sowie der Vollausbau eines Teils der Rosenstrasse. Das Investitionsvolumen betrage für den Kanton rund CHF 70 Mio. Zu den Teilprojekten der Stadt: Eine grosse Chance bestehe in der Erschliessung des Gebiets Heidenloch, das sehr kurz an die H2 angebunden werde. Anpassungen gebe es im Bereich Poststrasse und Wasserturmplatz; der Busverkehr werde im Gegenverkehr geführt. Diese Anpassungen seien auch im Zusammenhang mit dem Projekt Eurocity zu sehen, das das Bahnhofareal mit dem neuen Bushof betreffe. Weiter gehe um es die Rückgestaltung rund um die Büchelstrasse zur Begegnungszone. Die Sanierung H2 sei der grösste Kostenpunkt im Ganzen. Das Konzept eröffne für Liestal Riesen Chancen. Der Kanton mache Druck auf dessen Realisierung. Er hoffe, dass der Einwohnerrat mitziehe.

Ratspräsident Hans Brodbeck (FDP) sagt, man komme nun zur Behandlung des Geschäfts. Man könne zunächst den beiden Herren Fragen stellen.

Ernst Gebhard (Fraumättler) äussert, für das Fraumattquartier sehe er aufgrund des Kreisels ein Problem in Bezug auf die Velofahrer und Fussgänger. Er würde gerne wissen, ob diese vom Stedtli abgeschlossen würden.

Martin Hofer antwortet, dass dieses Konzept nur für den motorisierten Verkehr gelte. Der Veloverkehr werde erst mit dem Strassennetzplan berücksichtigt. Er habe aber eine gute Mitteilung für das Fraumattquartier: Es werde höchstwahrscheinlich eine sehr gute Lösung für den Veloverkehr geben. Es bestehe die Idee eines Fussgänger-Radwegs in Form einer Überführung über die H2.

Stadtrat Ruedi Riesen weist darauf hin, dass er diese Antwort bereits bei der Beantwortung einer Interpellation von Astrid Basler gegeben habe.

Vreni Wunderlin (FDP) fragt, weshalb es zu einem Flächengewinn im Bereich Altmarkt komme. Ausserdem wolle sie wissen, ob man an den Lärmschutz denke sowie an den Velostreifen in der Rosenstrasse. Die Kasinostrasse und die Rosenstrasse seien jetzt schon überbelastet, und es handle sich um ein Wohnquartier. Sie habe Bedenken, ob man hier gute Regelungen gefunden habe.

Martin Hofer erwidert auf die erste Frage, im Bereich Altmarkt würde sich der Verkehr auf den Kreisel konzentrieren. Dadurch würden verschiedene jetzt bestehende Strassen wegfallen.

Thomas Winzer antwortet auf die zweite Frage, in fast allen Bereichen der Rosenstrasse werde es eine Verkehrsentslastung durch den Zentrumsanschluss geben.

Martin Hofer ergänzt, was man mit der Kasinobrücke mache, sei noch zu überlegen.

Peter Furrer (SVP/CVP/EVP) hält fest, im Verkehrskonzept sei die Rosenstrasse als Hauptstrasse eingetragen. Heute sei sie noch eine Gemeindestrasse. Er sei auch der Meinung, dass sich die Rosenstrasse nicht als Hauptverkehrsachse eigne. Er würde gerne wissen, wie die Sanierung dieser Strasse aussehe.

Martin Hofer sagt, auf der Rosenstrasse werde es im Endzustand nicht mehr Verkehr geben als heute.

Thomas Winzer bestätigt dies. Ausserdem käme es zu einer starken Entlastung auf der Kasernenstrasse.

Ratspräsident Hans Brodbeck (FDP) dankt für das Vorstellen des Projekts. Man steige nun in die Beratung des Traktandums Verkehrskonzept ein. Zuerst gebe es eine Eintretensdebatte, danach die Detailberatung. Das Büro gebe keine Empfehlung bezüglich Überweisung der Vorlage an eine Kommission heraus.

Stadtrat Ruedi Riesen betont, es gehe heute nicht nur um die verkehrstechnische, sondern auch um die politische Würdigung. In der Vorlage stehe als Antrag, der Einwohnerrat nehme vom Verkehrskonzept Kenntnis. Das sei seiner Meinung nach zu wenig. Es sollte eigentlich „zustimmend Kenntnis“ heissen. Es scheine ihm wichtig, dass der Einwohnerrat die Einsicht mittrage. Er solle sich für das Traktandum Zeit nehmen. Es gehe um etwas Wegweisendes für die Entwicklung dieses schmalen Tals.

Franz Kaufmann (SP) stellt fest, dass ein grosses Projekt auch Sorgen auslöse. Es sei in einer ersten Einschätzung aber erfreulich, dass der Kanton und die Stadt am gleichen Strick ziehen würden. Mit den vorgesehenen Anschlüssen sei ein Befreiungsschlag gelungen. Es handle sich um ein Projekt von grosser Tragweite. Heute könne man dieses Projekt aber nicht detailliert beraten. Seine Fraktion stelle einen Antrag auf Überweisung des Geschäfts an die Bau- und Planungskommission.

Hanspeter Meyer (SVP/CVP/EVP) unterstreicht, auch seine Fraktion sei über die Vorlage hoch erfreut. Man habe in den letzten Jahren viel geplant, sei aber nie richtig vorwärts gekommen. Es sei erfreulich, dass man sich mit dem Kanton gefunden habe. Es sei ein zukunftsgerichtetes Projekt. Die SVP/CVP/EVP-Fraktion sei mehrheitlich der Meinung, dass eine direkte Beratung sinnvoll wäre, damit es nicht zu weiteren Verzögerungen käme. Sie sei für Eintreten auf die Vorlage.

Regina Vogt (FDP) äussert, ihre Fraktion halte das vorliegende Verkehrskonzept für äusserst bedeutungsvoll. Sie wolle den gegenwärtigen Schwung aufrechterhalten und sei auch gegen Verzögerungen. Das Augenmerk der FDP-Fraktion sei auf den Zentrumsanschluss und die Sekundärachse gerichtet. Die FDP-Fraktion leiste den Anträgen Folge.

Jürg Holinger (GL) spricht im Namen der Grünen Fraktion dem Stadtrat ein grosses Kompliment aus. Es sei ihm gelungen, eine lange blockierte Situation in Bewegung zu bringen. Aus dem Richtplan 95 sei, was den Verkehr betreffe, eine brauchbare Planungsgrundlage geworden. Der Bereich Langsamverkehr sei seiner Fraktion wichtig; dies habe aber jetzt noch nicht Priorität. Die Grüne Fraktion sei für das Eintreten. Persönlich sei er gegen eine Überweisung an die BPK. Er denke, wenn die Planung vorliege, habe es mehr Fleisch am Knochen.

Ratspräsident Hans Brodbeck (FDP) sagt, es folge die Abstimmung über den Antrag der SP. Er laute: *Die SP-Fraktion stellt den Antrag, das Geschäft Nr. 04/185a an die BPK zu überweisen.*

://: Der Antrag auf Überweisung der Vorlage an die BPK wird mit 9 Ja- gegen 26 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung abgelehnt.

Ratspräsident Hans Brodbeck (FDP) teilt mit, man steige nun in die Detailberatung ein.

Ernst Burkhardt (SP) erkundigt sich nach dem Zeitplan für die Realisierung.

Stadtrat Ruedi Riesen erwidert, die Gelder für die H2 seien vom Bund noch nicht gesprochen. Die Sanierung der H2 auf der Strecke Liestal-Lausen solle gleichzeitig mit der Verlängerung nach Pratteln gebaut werden, nach den letzten Informationen zwischen 2008 und 2013. Sicher sei das aber nicht.

Adrian Mächler (FDP) meint, dies sei ein schönes Beispiel, wie man manchmal von der Wirklichkeit eingeholt werde und diese viel besser sei, als man meine. Im Postulat von Adolf Fluri vom Juni 2004 heisse es: „Denn konkret Neues oder ein zentrumsnaher H2-Anschluss, mit dem die Einfallsachsen entlastet werden könnten, sind nicht in Planung oder vom Kanton auf die lange Bank geschoben worden.“ Ein Jahr später stelle man fest, dass im Hintergrund gearbeitet worden sei. Er bitte den Stadtrat, auch im Hinblick auf den Kanton darauf zu achten, dass alles wie geplant laufe. Von der FDP habe der Stadtrat die volle Unterstützung zum Losmarschieren.

Franz Kaufmann (SP) sagt, das Thema Rosenstrasse stecke ihm noch in den Knochen. Man solle sich behutsam vorbereiten, um der Bevölkerung gegenüber argumentieren zu können. Er bitte den Stadtrat, die Informationen breit an die Bevölkerung weiterzugeben.

://: 1. Vom vorliegenden Verkehrskonzept wird mit grossem Mehr Kenntnis genommen.

://: 2. Für die weiteren Planungsarbeiten an den städtischen Teilprojekten wird ein Kredit von CHF 150'000.- mit grossem Mehr genehmigt.

://: 3. Das Postulat Nr. 04/185 *Liestaler Verkehrsprobleme* wird mit grossem Mehr bei einer Gegenstimme und einer Enthaltung als erfüllt abgeschrieben.

Stadtrat Ruedi Riesen dankt für das überwältigende Vertrauen. Er habe dies nicht erwartet.

82 G.2.2.3. Behörden: Einwohnerrat

2. Ersatzwahl in die Finanzkommission (Nr. 2005/58)

Auf Antrag der FDP-Fraktion wird folgende Wahl vorgenommen:

Finanzkommission

Ordentliches Mitglied:

Henn Nils (FDP), für den zurückgetretenen Andreas Zbinden.

://: Nils Henn wird einstimmig in die Finanzkommission gewählt.

83 B.1.3.1. Ortsplanung: Allgemeine Akten

3. Bericht des Stadtrates betreffend Waldbaulinienplan „Im langen Hag“; Mutation Spitzacker – 2. Lesung (Nr. 2005/55)

Der Stadtrat teilt in seinem Bericht zusammengefasst Folgendes mit:

Auf Parzelle 437 der Einwohnergemeinde Liestal zwischen der Spitzackerstrasse und der Gitterlistrasse besteht eine Waldfläche. Im Rahmen des Waldfeststellungsverfahrens im Jahre 2001 wurde auf der Nord- und Ostseite dieses Waldstückes eine wesentlich grössere Waldfläche festgestellt. Die rechtsgültige Waldbaulinie aus dem Jahre 1974 liegt dadurch zum Teil im Waldareal. Weitere Parzellen, welche bis zu diesem Zeitpunkt nicht von der Waldfläche betroffen waren, werden aufgrund dieser Situation unüberbaubar.

Die vorgesehene Mutation der Waldbaulinie beim Waldstück auf Parzelle 437 sieht vor, die bestehenden Waldbaulinien unter Einbezug der bestehenden Überbauungen zu ergänzen. Nach positivem Abschluss des kantonalen Vorprüfungsverfahrens und der Mitwirkung der Bevölkerung legt die vorliegende Mutation die Bauabstände neu fest.

Der Antrag des Stadtrates lautet:

Die Mutation „Spitzacker“ zum Waldbaulinienplan „Im langen Hag“ wird genehmigt.

Ratspräsident Hans Brodbeck (FDP) erläutert, das Geschäft sei bereits an der Einwohner-ratssitzung vom 29. Juni 2005 in 1. Lesung genehmigt worden. Es unterstehe dem obligato-rischen Referendum und werde deswegen zweimal beraten. Für die Schlussabstimmung sei eine Vier-Fünftel-Mehrheit nötig, dass heisst, es brauche 30 Ja-Stimmen. Andernfalls wäre eine Urnenabstimmung nötig.

Ratspräsident Hans Brodbeck (FDP) stellt fest, es gebe zu diesem Geschäft keine Wortbe-gehren.

://: Der Waldbaulinienplan wird in 2. Lesung einstimmig genehmigt.

84 G.2.2.4. Behörden: Gemeinderat

4. Legislaturziele 2005-2008 des Stadtrates (Nr. 2005/35)

Der Stadtrat schreibt in seinen Vorbemerkungen zu den Legislaturzielen:

Die Legislaturplanung 2005-2008 folgt wie Jahresprogramm, Amtsbericht und Bilanz zu den Legislaturzielen der Systematik der funktionalen Gliederung des Rechnungswesens. Sie orientiert sich unter der allgemeinen Leitlinie einer Politik der nachhaltigen Entwicklung an drei übergeordneten Legislatorschwerpunkten. Sie ist zudem auf die Finanzplanung abgestimmt. Der Stadtrat hat die Planung in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Stadtverwaltung erarbeitet. Sie ist in folgende drei Teile gegliedert: Übergeordnete Legislatorschwerpunkte, Finanzplan 2005-2009 und Planungen.

Die Festlegung der Legislaturziele ist eine anspruchsvolle Gratwanderung zwischen der Schaffung vorwärtsgerichteter, günstiger Voraussetzungen für die Entwicklung unseres Gemeinwesens auf der einen Seite und der umsichtigen Wiederherstellung einer gesunden Finanzlage auf der anderen Seite.

Der Antrag des Stadtrates lautet:

Der Einwohnerrat nimmt die Legislaturziele 2005-2008 zur Kenntnis.

Ratspräsident Hans Brodbeck (FDP) hält fest, das Geschäft sei von der letzten Sitzung auf heute vertagt worden. Zuerst finde die Eintretensdebatte statt, dann folge die Detailberatung und zum Schluss die Abstimmung.

Stadtpräsidentin Regula Gysin legt dar, dies sei das erste Werk des neu zusammengesetzten Stadtrates. Er sei stolz darauf. Die Fertigstellung habe so lange gedauert, weil man die Legislaturziele auf den Finanzplan abgestimmt habe. Die Schwerpunkte seien die Wiedergewinnung des finanziellen Handlungsspielraumes, die Aufwertung des Lebensraums sowie die regionale Vernetzung. Grossräumiges Denken sei wichtig. Die Integration der ausländischen Mitbewohner sei ebenfalls ein wichtiges Thema. Auf dem Gebiet der Kultur sei es ihr ein Anliegen, dass es attraktive Angebote gebe, das sei Imageförderung für Liestal. Die Stadt habe bereits einiges zu bieten, und wo sie noch zu wenig biete, sei man an der Arbeit.

Adrian Mächler (FDP) gibt bekannt, dass seine Fraktion für das Eintreten sei. Die Legislaturziele würden gute Hintergrundinformationen bieten. Beim Tabellarischen merke man, dass der Inhalt von verschiedenen Stellen komme. Es würden viele Ziele angegeben, die aber Massnahmen seien. Es gehe auch indirekt um den Finanzplan. Die Fraktion werde sich zu den einzelnen Kapiteln noch melden.

Margrit Siegrist (SVP/CVP/EVP) sagt, ihre Fraktion ist klar für das Eintreten. Ein weiteres Votum werde sie in der Detailberatung abgeben.

Franz Kaufmann (SP) berichtet, grundsätzlich sei seine Fraktion froh darum gewesen, dass sie noch Zeit zur Auseinandersetzung mit den Legislaturzielen gehabt habe. Die SP-Fraktion habe die Ziele mit denjenigen von 2001-2004 verglichen. Dort seien die Förderung des Arbeits- und Wohnstandorts Liestal und die Weiterentwicklung zu einem selbstbewusstem Kantonshauptort im Zentrum gestanden. Die neuen Legislaturziele seien viel griffiger. Die Schwerpunkte hätte Anklang gefunden, das Programm sei handlungsorientiert. Zum Teil ver selbständige sich die Amtssprache ein wenig. Gewisse Divergenzen zu den letzten Zielen seien feststellbar; eventuell seien noch Korrekturen notwendig, zum Beispiel beim Thema

Dichtermuseum. In den Legislaturzielen seien klare Ziele und ihre Umsetzung notwendig. Seine Fraktion danke für den Bericht und nehme ihn gerne zur Kenntnis.

Erika Eichenberger (GL) äussert, die Grüne Fraktion nehme die Legislaturziele dankend zur Kenntnis. Mit den drei Schwerpunkten zeige der Stadtrat die Stossrichtung auf. Die Ziele seien konkret. Die Nachhaltigkeit solle in diversen Bereichen in die Tat umgesetzt werden. Mutige Schritte sollten gewagt und hier unterstützt werden, beispielsweise Tempo 30. Diverse Projekte würden zeigen, dass ein frischer Wind in Liestal wehe. Deren Umsetzung verlangten aber eine sorgfältige Planung.

Ratspräsident Hans Brodbeck (FDP) stellt fest, das Eintreten sei unbestritten, jetzt folge die Detailberatung.

Margrit Siegrist (SVP/CVP/EVP) dankt im Namen ihrer Fraktion dem Stadtrat für die gute Vorlage. Es handle sich um ein wichtiges Planungsinstrument für die nächsten Jahre. Ihre Fraktion stelle mit Genugtuung fest, dass die Wirtschaftsförderung stärker gewichtet werde. Sie hoffe, dass das lokale Gewerbe in seinen Bemühungen tatkräftig unterstützt werde. Betreffend Verbesserung der Verkehrssituation setze ihre Fraktion grosse Erwartungen in das Verkehrskonzept. Parallel dazu sei die Revision der Ortsplanung voranzutreiben. Die SVP/CVP/EVP-Fraktion nehme die Legislaturziele einstimmig zur Kenntnis. Zur Seite 11 habe sie eine Frage: Sie wisse nicht, was die Überwachung von Agenturen bedeute und sie vermisse die erwähnte Beilage.

Stadtrat Peter Rohrbach antwortet, unter dem Begriff Agenturen seien Beteiligungen wie bei den Bädern oder dem Wärmeverbund zu verstehen. Betreffend Beilage 1 sei er überfragt.

Ernst Burkhardt (SP) fragt, was genau unter einem Nachhaltigkeitskompass zu verstehen sei.

Stadtrat Ruedi Riesen erwidert, es gehe um ein Ratingsystem bei der Energieversorgung der Liegenschaften der Stadt, beispielsweise um das Messen des Wärmeverlusts. Es gehe lediglich darum, Tendenzen angeben zu können.

Stadtrat Lukas Ott führt aus, der Kompass solle auf alle Vorhaben angewendet werden können. Der Kanton habe diesbezüglich viel unternommen. Der Kompass sei eine Checkliste, die man auf alle Vorhaben anwenden könne, um zu prüfen, ob ein Vorhaben nachhaltig sei. Die Stadt habe sich an der Entwicklung des Kompasses im Bereich Jugendarbeit beteiligt. Den Aufwand habe der Kanton getragen.

Regina Vogt (FDP) sagt zum Punkt Bildung, die FDP sei klar für Sprachintegration. Dies sei mit Frühprävention gleichzusetzen. Sie habe aber Kenntnis von einem Pilotprojekt, bei dem Kosten durch Dolmetscher entstehen würden. Diese Kosten müsse die Stadt tragen. Dazu bestehe ihres Wissens keine gesetzliche Verankerung.

Heinz Lurf (FDP) stellt fest, unter Kulturförderung sei auch der Begriff Gesundheitsförderung aufgeführt. Er habe sich gefragt, inwiefern der Gesamtbetrag von CHF 10'000.- auch für Gesundheitsförderung ausgegeben werde.

Stadtpräsidentin Regula Gysin stellt klar, die Gesundheitsförderung gehöre hier gar nicht hinein. Die CHF 10'000.- seien nur für die Kulturförderung, konkret für das Integra-Fest.

Adrian Mächler (FDP) bemerkt, es sei nicht möglich, diesen Betrag jedes Jahr für das Integra-Fest auszugeben, da dieses nur alle zwei Jahre stattfinde.

Stadtpräsidentin Regula Gysin räumt ein, das stimme. Es gehe bei diesen Kosten um die Anstrengungen der Integrationskommission. Die CHF 10'000.- hätten nur für den Kontenplan eine Bedeutung.

Erika Eichenberger (GL) sagt, sie begrüsse es, dass bezüglich Integrationsfragen im Bereich Kultur und Freizeit einiges ins Laufen komme. Es werde ein Kulturevent mit fünf Kulturveranstaltungen angekündigt, bei dem sie sich frage, wie dies kostenneutral zustande kommen könne. Ausserdem sei ihr aufgefallen, dass es eine ganze Seite über Kulturförderung gebe, die Jugend aber kein einziges Mal vorkomme.

Stadtpräsidentin Regula Gysin antwortet, es solle ein Jugendkulturfestival stattfinden, man wisse aber noch nicht wann. Es seien viele verschiedene Jugendorganisationen daran beteiligt. Im Grundsatz könne man froh sein, dass es in Liestal so viele gut organisierte, zielbewusste Jugendliche gebe. Man rede meist nur von denjenigen, die zusätzliche Begleitung bräuchten. Im November werde im Zusammenhang mit dem Einschalten der Weihnachtsbeleuchtung der erwähnte Kultur-Event mit fünf Partnern stattfinden, dem Palazzo, der Kulturscheune, dem Museum Baselland, der Kantonsbibliothek und dem Dichter- und Stadtmuseum. Er werde nichts kosten, weil es ein Grossanlass sein werde, der im Rahmen der CHF 10'000.- für Kulturförderung eingeplant sei. Die Gastronomie werde auch einbezogen.

Vreni Wunderlin (FDP) hält zum Thema Gesundheit fest, es sei toll, wie schnell das Projekt Pflegewohnungen umgesetzt werde. Auch mit der ambulanten Krankenpflege gehe es vorwärts. Bei der Mütter- und Väterberatung, die an sich eine gute Sache sei, stimme ihrer Meinung nach das Preis-Leistungs-Verhältnis nicht. Es heisse hier, es gebe keine zusätzlichen Kosten. Der Preis werde aber im nächsten Jahr erhöht. Man müsse Druck machen in Bezug auf den Leistungsauftrag.

Stadtpräsidentin Regula Gysin erwidert, die Leistungsvereinbarung sei in Planung. Es handle sich um einen gesetzlichen Auftrag. Die Mütter- und Väterberatung biete hier die Pro Juventute an, und zwar für ein ganzes Tal. Deshalb seien dies länger dauernde Verhandlungen. Sie sei überzeugt, dass man zu einer modernen Vereinbarung kommen werde. Es handle sich um wichtige Präventionsarbeit im Frühbereich.

Sabine Sutter (FDP) fragt zu Seite 20, Gewinnung von Praktikumsplätzen, wie der Stand der Dinge sei.

Stadtpräsidentin Regula Gysin berichtet, dies sei ein Projekt, das man in Liestal umsetzen wolle. Diverse Gespräche hätten bereits stattgefunden, beispielsweise mit dem Gewerbeverein und der Handelskammer beider Basel. Im Moment gebe es 60 Jugendliche, die Sozialhilfebezüger seien. Es brauche eine gute fachliche Beratung, um zu sehen, wo die jungen Leute stehen würden. Die Praktikumsplätze seien als Sprungbrett in eine berufliche Tätigkeit gedacht. Die Kosten für das Projekt würden CHF 90'000.- betragen. Man rechne damit, dass sich dadurch die Kosten bei der Sozialhilfe verringern würden. Das Ganze sei erst in Vorbereitung. Man sei auch in Verhandlungen mit dem Kanton. Auch das Kiga habe etwas dazu zu sagen.

Adrian Mächler (FDP) möchte betreffend Raumplanung wissen, wie die mittel- und langfristige Entwicklung aussehe. Dies sehe man hier nicht. In diesem Zusammenhang gehe es auch um die Attraktivität von Liestal für grosse Investoren.

Heinz Lurf (FDP) fragt zum Thema Volkswirtschaft, wie viele persönliche Kontakte mit Unternehmungen in welchem Zeitraum geplant seien.

Stadtpräsidentin Regula Gysin antwortet, im Zusammenhang mit der Wirtschaftsförderung pflege die Stadt regelmässig Kontakt mit den ansässigen Firmen. Stadtrat Peter Rohrbach, der Stadtverwalter und sie selbst seien nach einem gezielten Ablauf unterwegs. Nur wenn

man von den Fehlern höre, könne man auch etwas verbessern. Die Zahl der Kontakte könne sie im Moment nicht nennen. Die seit längerem stillstehende Wirtschaftskommission solle wieder aktiviert werden. Der Stadtrat werde noch vor den Herbstferien diesbezüglich eine Vorlage behandeln. Es sei wichtig, dass die namhaften Unternehmungen in dieser Kommission vertreten seien und dass man dann gezielt etwas bewirken könne.

://: Von den Legislaturzielen 2005-2008 wird mit grossem Mehr bei einer Enthaltung Kenntnis genommen.

85 U.1.3.1. Kehrriabfuhr, Schuttablagerung: Verordnungen, Gebühren, Tarife

5. Bericht der Geschäftsprüfungskommission über die Prüfung der Lagerung und Bewirtschaftung der Abfallvignetten in der Stadt Liestal (Nr. 2005/56)

Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) teilt in ihrem Bericht zusammengefasst mit:

Auf Anregung des Büros des Einwohnerrates sollte die Geschäftsprüfungskommission die zweckmässige und sichere Lagerung der Abfallvignetten in der Verwaltung prüfen sowie die Grösse der vorhandenen Vorräte feststellen. Als Gründe wurden angegeben: Der Stadt Liestal erwuchs vor einigen Jahren erheblicher Schaden, weil ein Mitarbeiter illegal den Vignettenverkauf manipulierte. Es sollte geprüft werden, welche Massnahmen ergriffen wurden, damit sich ein ähnlicher Fall nicht wiederholen kann. Die Abfallkommission berät derzeit über die Einführung einer Grundgebühr, was neue Vignetten notwendig machen würde. Man will wissen, wie viele Vignetten noch vorrätig sind.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen der GPK: Ein ähnlich gelagerter Missbrauch wie der vorgefallene kann aufgrund der neu getroffenen und in die Wege geleiteten Massnahmen praktisch ausgeschlossen werden. Die hohe Belastung beim Schalterdienst kann zu Fehlern und Risiken führen. Die Überprüfung und Verbesserung von Öffnungszeiten und Abläufen beim Einwohnerdienst ist derzeit im Gang. Die Vielzahl der unterschiedlichen Vignettentypen macht die Bewirtschaftung kompliziert. Die Einführung einer Grundgebühr würde eine Vereinfachung bringen. Die Grösse der vorhandenen Vorräte steht einem Systemwechsel nicht im Wege. Der Zugang zu den Archivräumen muss grundsätzlich besser kontrolliert werden. Alles Lagergut in diesem Magazinraum sollte besser organisiert werden.

Der Antrag der GPK lautet:

Die Geschäftsprüfungskommission beantragt dem Einwohnerrat, den Bericht über die Prüfung der Lagerung und Bewirtschaftung der Abfallvignetten in der Stadt Liestal zur Kenntnis zu nehmen.

GPK-Präsidentin Regula Nebiker (SP) erläutert, ein Vorfall wie der Betrugsfall, der sich vor einigen Jahren ereignete, könne sich nicht wiederholen. Die Vignetten seien sicher aufbewahrt und würden regelmässig überprüft. Der Vorrat sei begründet. Eine Systemänderung zur Einheitsvignette dürfe aber durch diesen Vorrat nicht verzögert werden. Bei den Zuständigkeiten, den Abläufen und der Organisation des Archivs könnten noch Verbesserungen vorgenommen werden. Die GPK beantrage, vom Bericht Kenntnis zu nehmen.

Stadtrat Peter Rohrbach sagt, der Stadtrat danke der GPK für die Überprüfung. Die Zusatzeempfehlungen seien von der Verwaltung umgesetzt worden.

Sabine Sutter (FDP) die FDP-Fraktion bedanke sich für die gründlichen Informationen und die ergriffenen Massnahmen und beantrage, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Hans Rudolf Schafroth (SVP/CVP/EVP) teilt mit, seine Fraktion sei für Kenntnisnahme. Der Veruntreuungsfall habe sich vor sechs Jahren ereignet. Es sei zu lange gegangen, bis man etwas unternommen habe. Dank der Initiative des heutigen Ratspräsidenten sei das Geschäft an die GPK überwiesen worden. Seine Fraktion sei für Kenntnisnahme.

Erika Eichenberger (GL) fügt hinzu, auch ihre Fraktion danke für den Bericht und nehme ihn zustimmend und mit Interesse zur Kenntnis. Es sei von hoher Belastung beim Schalterdienst

die Rede. Mit den personellen Ressourcen müsse sorgsam umgegangen werden. Ihre Fraktion begrüsse die Idee der Einheitsvignette.

://: Vom Bericht der Geschäftsprüfungskommission über die Prüfung der Lagerung und Bewirtschaftung der Abfallvignetten in der Stadt Liestal wird einstimmig Kenntnis genommen.

86 G.2.2.3. Behörden: Einwohnerrat

6. Antwort des Stadtrates auf die Motion von Bernhard Fröhlich namens der FDP-Fraktion betreffend Änderung bei der Darstellung des Jahresprogramms (Nr. 2005/37)

Die Motion hat folgenden Wortlaut:

Änderung bei der Darstellung des Jahresprogramms

Der Stadtrat wird beauftragt, die Darstellung des Jahresprogramms zu ändern, um damit eine bessere Verständlichkeit und höhere Aussagekraft zu erreichen.

Bisher:

Das bisherige Jahresprogramm ist zu wenig aussagekräftig und in der Systematik uneinheitlich.

Neu:

Folgende Darstellungsform soll zu einer Verbesserung der Aussagekraft führen und als roter Faden für alle Bereiche dienen:

Thema

Ziele

Massnahmen

Laufende Rechnung / Investitionsrechnung

Laufendes Projekt / Neues Projekt

Bemerkungen

Bernhard Fröhlich, FDP-Fraktion

3. März 2005

Ratspräsident Hans Brodbeck (FDP) teilt mit, das Büro habe bereits an seiner Sitzung vom 19. Mai 2005 festgehalten, dass das Anliegen nicht motionsfähig sei, sondern dass es in Form eines Postulats vorgebracht werden müsste.

Stadtrat Lukas Ott legt dar, auch der Stadtrat sei der Meinung, dass es sich bei dem Vorstoss nicht um eine Motion handeln könne, sondern dass es ein Postulat sein müsste. Von den Kompetenzen her nehme der Einwohnerrat vom Jahresprogramm nur Kenntnis. Der Stadtrat wolle den Vorstoss aber auch in Form eines Postulats nicht entgegennehmen. Bemängelt würden Darstellung, Verständlichkeit und Aussagekraft. Der Stadtrat unternehme grosse Anstrengungen, um das Programm auf die Legislaturziele und den Amtsbericht abzustimmen. Auch ein Querlesen zusammen mit der Rechnung solle möglich sein. Der Stadtrat wolle nicht grundsätzlich auf Darstellungsfragen zurückkommen. Aussagekraft habe viel mit Ausführlichkeit zu tun. Der Stadtrat sei der Meinung, dass er ein ausführliches Papier unterbreite. Er sei der Meinung, das Instrument sei einigermaßen ins Lot gekommen. Natürlich sei die Exekutive weiterhin lernbereit.

Ratspräsident Hans Brodbeck (FDP) fragt, ob der Motionär bereit sei, den Vorstoss in ein Postulat umzuwandeln.

Bernhard Fröhlich (FDP) erwidert, er akzeptiere, dass eine Motion in diesem Zusammenhang etwas heikel sei. Er sei einverstanden mit der Umwandlung in ein Postulat. Der Stadtrat

unterstreiche seine Lernfähigkeit, gleichzeitig nehme er das Postulat nicht entgegen. Wenn man nicht wolle, wolle man nicht. Er überlasse die Entscheidung dem Parlament.

Danielle Schwab (SP) meint, es sei klar, dass das Geschäft nicht motionsfähig sei. Die SP-Fraktion sei auch gegen die Überweisung des Postulats. Der Einwohnerrat dürfe kritisieren, aber er könne dem Stadtrat hier nichts vorschreiben.

Astrid Basler (GL) gibt bekannt, die Grüne Fraktion sei auch gegen eine Überweisung des Vorstosses. Man habe das Jahresprogramm 04 mit seiner neuen Aufmachung bereits diskutiert und wohlwollend entgegengenommen. Eine Änderung dränge sich nicht auf. Über den Inhalt könne man diskutieren. Das Jahresprogramm liege in der Kompetenz des Stadtrates.

Peter Furrer (SVP/CVP/EVP) sagt, seine Fraktion finde mehrheitlich, dass die Planung eines Geschäftsjahrs eine anspruchsvolle Tätigkeit sei. Die laufenden Aufgaben seien mit eingeschlossen. Da viele Aufgaben und Projekte bereichsübergreifend auszuführen seien, müsse das Vorgehen entsprechend abgestimmt werden. In einer guten Planung müssten deshalb auch die erforderlichen Stellen benannt und involviert werden. Die Planung diene auch der Sammlung von Erfahrungen und der Optimierung der weiteren Planung und Ausführung. Ein darauf abgestimmtes Berichtswesen sei ebenfalls erforderlich. Bei länger dauernden Projekten seien auch der Projektstand und der voraussichtliche Abschluss festzuhalten. Sowohl die Planung als auch das Berichtswesen sollten sich auf das Wesentliche beschränken und klar verständlich sein. Seine Fraktion unterstütze den Vorstoss mehrheitlich. Zu ergänzen sei noch, dass der Amtsbericht und die langfristige Planung in die gleiche Form gebracht werden sollten.

://: Das Postulat wird mit 17 Nein- gegen 14 Ja-Stimmen bei drei Enthaltungen nicht an den Stadtrat überwiesen.

87 G.2.2.3. Behörden: Einwohnerrat

7. Antwort des Stadtrates auf das Postulat von Stefan Saladin, SVP Liestal, betreffend Erhalt von Hallen und Anlagen (Nr. 2005/42)

Das Postulat hat folgenden Wortlaut:

Postulat betreffend Erhalt von Hallen und Anlagen

In den Liestaler Sporthallen und Aussenanlagen kommt es aus verschiedenen Gründen immer wieder zu Engpässen. Räumlichkeiten verschiedenster Art für allerlei Veranstaltungen sind sehr begehrt. Die Stadtverwaltung erhält täglich entsprechende Anfragen von Privaten, Organisationen oder Firmen. Lösungen werden immer schwieriger, der Spielraum immer enger. Errungenschaften von Einrichtungen und Anlagen sind die Basis für Ausbauprojekte und es ist deshalb darauf zu achten, dass das Bestehende nicht verloren geht. Verschiedene Traditionsvereine können heute schon ihre Anlässe nicht mehr in Liestal austragen. Auch die Ausweichmöglichkeiten der Nachbargemeinden sind sehr begrenzt und werden ebenfalls immer knapper.

Der Stadtrat wird eingeladen, sich für den Erhalt der in der Gemeinde Liestal aktuell vorhandenen Anzahl Hallen und Aussensportanlagen einzusetzen. Er wird ersucht, bei entsprechenden Renovationsprojekten in Rücksprache mit der IGOL die jeweilige Bedürfnislage der Vereine abzurufen und in der Weiterbearbeitung der Projekte zu berücksichtigen.

Stefan Saladin, SVP Liestal
19. April 2005

Stadtrat Lukas Ott betont, die Forderungen des Postulats würden das Wohlwollen des Stadtrates geniessen. Das Anliegen, dass Infrastruktur für Freizeit und sportliche Aktivitäten zur Verfügung stehen müssen, sei berechtigt. Der Stadtrat unternehme diesbezüglich auch einiges. Ein IGOL-Vertreter komme jedes Quartal mit der Stadtverwaltung zu einem Gespräch zusammen, damit man die Anliegen laufend entgegennehmen könne. Dass die finanziellen Möglichkeiten beschränkt seien, sei allen klar. In der rollenden Planung versuche man, alle Möglichkeiten auszuschöpfen. Das Begehren sei beim Stadtrat in besten Händen. Wenn man das Postulat nun überweisen würde, müsse der Stadtrat aber wieder Bericht erstatten. Das sei nicht nötig, da man mit der IGOL in gutem Einvernehmen sei. Er sei dafür, dass der Rat das Postulat entweder überweise und gleich abschreibe oder dass der Postulant den Vorstoss zurückziehe.

Stefan Saladin (SVP/CVP/EVP) dankt für die wohlwollenden Worte. In den Vereinen arbeite man für die Jugend. Man sei dafür besorgt, dass man nicht 60 Sozialfälle unter den Jugendlichen habe, sondern vielleicht nur 20 oder sogar gar keine. Dazu brauche man die Unterstützung des Stadtrates. Er habe gehört, dass der alte Fussballplatz Gitterli mit dem daran anschliessenden Tennisplatz anderweitig genutzt werden solle. Auch andere Gebäude und öffentliche Anlagen seien wegen Veränderungen im Gespräch. Wenn einem Verein die Grundlage entzogen werde, stehe er auf der Strasse. Die regionale Jugendband beispielsweise habe derzeit kein Dach über dem Kopf. Die Bereitschaft des Stadtrates sei ganz im Sinn des Postulats. Der Fussballclub habe für seine Junioren eine Warteliste. Es sei nicht vorstellbar, wie man mit den Jugendlichen noch etwas leisten solle, wenn der alte Fussballplatz weg falle. Der Stadtrat sei eingeladen, sich für den Erhalt der aktuell vorhandenen Plätze und Anlagen einzusetzen beziehungsweise bei Verlust von Räumlichkeiten den betroffenen Vereinen Ersatz anzubieten. Er sei bereit, das Postulat abzuschreiben, wenn der Stadtrat bereit sei, auf die Szenarien einzutreten, die auf die Vereine zukommen würden.

Bernhard Fröhlich (FDP) sagt, er unterstütze die Idee des Postulats. Es sei eine wichtige Sache. Im Raum stünden gefährdete Objekte wie der Fussballplatz. Trotzdem könne man das Postulat zurückziehen. Er wisse, dass der Stadtrat insgesamt eine Verbesserung der Situation der Sport treibenden Jugend anstrebe.

Franz Kaufmann (SP) fragt, ob die Angst, die aus dem Vorstoss spreche, etwa aus der Lektüre der Legislaturziele entstanden sei. Die Angst sei aber überflüssig. Der Stadtrat sei verpflichtet, Ersatz zu schaffen, wenn er etwas streiche.

Stadtrat Lukas Ott hält fest, bei den genannten Problemen gebe es ohne Realersatz keine Veränderungen. Die regionale Jugendband verfüge nur während eines Quartals nicht über ihre Räumlichkeiten.

Stefan Saladin zieht sein Postulat zurück.

88 G.2.2.3. Behörden: Einwohnerrat

8. Antwort des Stadtrates auf die Interpellation von Regina Vogt namens der FDP-Fraktion betreffend Telekommunikation Stadt Liestal (Nr. 2005/43)

Die Interpellation hat folgenden Wortlaut:

Interpellation betreffend Telekommunikation Stadt Liestal

Die kantonale Verwaltung telefoniert neu über das Netz von Sunrise. In einer Ausschreibung hatte die bisherige Telefonanbieterin Swisscom das Nachsehen. Das Angebot von Sunrise war um ein Drittel günstiger (BZ vom 24. März 2005). In der Zeit vor dem Providerwechsel des Kantons profitierte die Stadt Liestal vom Gesamtvolumen im Bereich Festnetz- und Mobiltelefonie vom Kanton Basel-Landschaft. Sollte die Stadt Liestal beim bisherigen Provider Swisscom verbleiben, kann dies Konsequenzen betreffend die von Swisscom gewährten Rabatte haben.

Der Stadtrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Inwieweit ist die Stadt Liestal an den derzeitigen Provider Swisscom Mobile und Swisscom Enterprise Solutions vertraglich gebunden?
2. Bestehen für die Stadt Liestal unabhängige vertragliche Bindungen zu Swisscom oder besteht ein direkter Link zu den Vereinbarungen auf kantonaler Ebene?
3. Wie sind diese Vereinbarungen für die Stadt terminiert?
4. Sind allfällige finanzielle Konsequenzen zu erwarten und sind diese im Budget berücksichtigt?

Regina Vogt, FDP-Fraktion
6. April 2005

Stadtrat Peter Rohrbach erläutert, die Stadt Liestal habe mit der Swisscom Enterprise einen Vertrag. Er könne jährlich auf Ende Jahr gekündigt werden. Die Kündigungsfrist betrage ein halbes Jahr. Die vertragliche Zusammenarbeit der Stadt Liestal mit der Swisscom sei unabhängig vom Kanton. Die Stadt sei selbst verantwortlich, wie sie Telekommunikationsleistungen einkaufe. Wenn eine Konkurrenz eine solche Ausschreibung gewinne, werde sich auch die Swisscom wieder bewegen.

Regina Vogt (FDP) dankt dem Stadtrat für seine Antwort und erklärt sich davon befriedigt, wünscht aber die Diskussion.

Regina Vogt (FDP) sagt, es sei ihr wichtig erschienen, auf den Providerwechsel hinzuweisen. Liestal habe vor dem Providerwechsel von gewissen Rabatten profitiert. Letztlich sei dies ein Geschäft, das auch finanzielle Konsequenzen in Bezug auf das Budget habe. Es werde den Rat immer wieder beschäftigen. Es scheine ihr wichtig, hier eine sorgfältige Lösung zu suchen. Dies sei gut möglich, da der Vertrag jährlich kündbar sei.

Somit ist die Interpellation erledigt.

89 G.2.2.3. Behörden: Einwohnerrat

15. Fragestunde

1. Frage, Beat Gränicher (SVP/CVP/EVP): Sind während des Baus des neuen Manor-Gebäudes im Bücheli Alternativen für wegfallende Parkplätze möglich?

Stadtrat Ruedi Riesen antwortet, man achte darauf, möglichst viele Parkplätze erhalten zu können. Die Frage käme etwas früh, aber der Wille des Stadtrates sei, möglichst wenig Parkplätze zu verlieren.

2. Frage, Beat Gränicher (SVP/CVP/EVP): In der Zeitschrift Facts vom 11.08.05 steht ein Artikel über Aldi. Unter diversen Standorten ist auch Liestal aufgeführt. Hat der Stadtrat oder die Verwaltung schon Informationen über einen möglichen Standort?

Stadtrat Ruedi Riesen sagt, der Stadtrat habe nur Kontakt zum Unternehmen Lidl gehabt, und zwar vor rund einem Monat. Er wisse, dass Lidl an Liestal interessiert sei. Seither habe er nichts Neues gehört.

Zusatzfrage Beat Gränicher (SVP/CVP/EVP): Muss man somit annehmen, dass es sich um eine Zeitungssente handelt?

Stadtrat Ruedi Riesen meint, man könne dem so sagen.

3. Frage, Erika Eichenberger (GL): Wer vom Tiergartenquartier zu Fuss ins Stedtli auf den Zug oder auf den Bus möchte, muss die Unterführung SBB benutzen. Täglich passieren dort auch viele Pendlerinnen und Pendler. Die Unterführung präsentiert sich tagsüber sehr düster, oft auch schmutzig. Ich bitte den Stadtrat um Beantwortung der folgenden Frage: Was kann der Stadtrat unternehmen, damit die Unterführung tagsüber für die vielen Passanten und ÖV-Benutzer heller und freundlicher wird?

Stadtrat Ruedi Riesen erwidert, als die Unterführung saniert worden sei, seien die Wände mit weissen Platten verkleidet worden, die relativ gut abwaschbar seien. Ab und zu habe es Schmierereien auf den Wänden, die man wieder wegwischen sollte. Die Decke sei auch weiss gespritzt worden, man habe eine neue Beleuchtung installiert. Viel mehr könne man nicht machen. Er sei jetzt nicht im Bild darüber, ob die Beleuchtung tagsüber auch angeschaltet sei. Eventuell könne man das Licht teilweise auch tagsüber brennen lassen. Er werde das prüfen.

Zusatzfrage Paul Finkbeiner (SVP/CVP/EVP): Wenn ich durch die Unterführung gehe, sitzen meistens Bettler da, die zum Beispiel Handorgel spielen oder auch nur eine Kasse hingestellt haben. Ich fühle mich dadurch manchmal peinlich berührt. Kann der Stadtrat den Aufenthalt von Bettlern in der Unterführung einschränken oder unterbinden?

Stadtpräsidentin Regula Gysin antwortet, ihres Wissens gebe es dafür keine Grundlage. Sie nehme das Anliegen aber entgegen. Eventuell erfolge eine zusätzliche Antwort.

4. Frage, Margrit Siegrist (SVP/CVP/EVP): An der letzten Einwohnerratsitzung wurde über neue Konditionen bei der Benützung des Engelsaals für Vereine informiert. Wurde die bisherige Regelung vom März 2003 inzwischen angepasst und veröffentlicht? Wäre es möglich, dass auch auf der Homepage der Stadt unter „Raumangebote“ auf diese Saalnutzung hingewiesen wird?

Stadtpräsidentin Regula Gysin teilt mit, die schriftliche Formulierung betreffend neue Angebote und Reduktionen sei ihres Wissens in Vorbereitung. Das Vereinskärtchen gebe es bereits, man könne es direkt beim Wirtepaar Grieder abholen. Den Tipp für die Homepage nehme sie gerne entgegen.

5. Frage, Margrit Siegrist (SVP/CVP/EVP): Bekanntlich hat die Stadt den Kirchgemeinden irrtümlicherweise zwischen 1995 und 2001 Quellensteuerzahlungen geleistet, obwohl der Kanton diese seit einigen Jahren gemäss einer Weisung direkt mit den Kirchgemeinden abrechnet. Sind die von der Stadt zu viel bezahlten Beträge in der Höhe von ca. CHF 380'000.- inzwischen zurückbezahlt worden?

Stadtrat Peter Rohrbach erläutert, die Römisch-Katholische Kirche habe ihren Betrag von rund CHF 120'000.- rückerstattet. Mit der Reformierten Kirche sei abgemacht, dass sie ihren Betrag innerhalb von drei Jahren zurückzahle. 2006 werde diese Rückzahlung ebenfalls erledigt sein.

6. Frage, Stefan Saladin (SVP/CVP/EVP): Hat die Stadt Liestal an den Neubau der Luftseilbahn Reigoldswil-Wasserfallen einen einmaligen Unterstützungsbeitrag von zwei Franken pro Liestaler Einwohner bewilligt?

Die Frage ist bereits beantwortet (siehe Stadtratsmitteilungen am Beginn der Sitzung).

7. Frage, Hanspeter Mohler (FDP): Im Gefolge eines Hangrutsches und eines Felssturzerignisses hatte 1999 der Kanton auf Ersuchen des Stadtrates eine Gefahrenkarte für Liestal erstellt. Es handelte sich um ein Pilotprojekt, das ohne Kostenfolgen für die Stadt ausgeführt werden sollte (Referenz Amtl. Mitteilungsblatt Juni 2001, Kurzartikel von Frau Stadträtin Marlies Zimmermann). 1. Ist das Projekt abgeschlossen? 2. Falls Ja, wann wurde das Projekt abgeschlossen und wo ist diese Gefahrenkarte publiziert oder einzusehen? 3. Falls Nein, wann wird das Projekt abgeschlossen? 4. In welchen Planungsinstrumenten des Bundes, des Kantons und der Gemeinde kommt die Gefahrenkarte zur Anwendung? 5. Was ist ihre Rechtsverbindlichkeit?

Stadtpräsidentin Regula Gysin erklärt, aufgrund eines gemeinsamen Vorstosses von Liestal und Waldenburg im Jahr 1999 sei die Gefahrenkarte in die Wege geleitet worden. Es sei eine Massenbewegungskarte. Das Projekt sei noch nicht abgeschlossen, die Karte sei noch nicht vorhanden. Bis Ende 2005 sollte das Werk aber beendet sein.

Zusatzfrage Hanspeter Mohler (FDP): Wann kommt die Karte zur Anwendung, und wie weit ist sie für die Behörden verbindlich?

Stadtpräsidentin Regula Gysin führt aus, die Gefahrenkarte komme bei den Zonenvorschriften zur Anwendung. Zur Rechtsverbindlichkeit: Es werde einen Landratsbeschluss geben. Die Behörden müssten sich nachher an die Karte halten.

8. Frage, Stefan Saladin (SVP/CVP/EVP): Bewilligt der Stadtrat wie bisher den Vorbeimarsch der Rekruten durch die Rathausstrasse?

Stadtpräsidentin Regula Gysin antwortet, wenn das Militär ein Defilee machen wolle, müsse es ein Gesuch stellen. Selbstverständlich dürfe man durchs Stedtl defilieren.

9. Frage, Vreni Wunderlin (FDP): Wie hoch ist heute die Entschädigung für die Stadtpräsidentin, den Vizepräsidenten und die übrigen Mitglieder des Stadtrates?

Stadtpräsidentin Regula Gysin erklärt, es gebe dazu ein Reglement, in dem man diese Zahlen nachschauen könne.

10. Frage, Hanspeter Mohler (FDP): Gemäss genanntem Reglement hat der Gesuchsteller bei der Behandlung des Gesuchs um Erwerbsersatz in den Ausstand zu treten. Wie war das Vorgehen im konkreten Fall?

Stadtpräsidentin Regula Gysin teilt mit, die gesuchstellende Person sei jeweils im Ausstand gewesen.

11. Frage, Heinz Lerf (FDP): Das Reglement bietet die Möglichkeit, eine abweichende Verteilung der Stadtrats-Entschädigungen vorzunehmen. Hat der Stadtrat jeweils geprüft, ob die Belastung bei den verschiedenen Departementen Unterschiede aufweist?

Stadtpräsidentin Regula Gysin meint, es sei klar, dass es unterschiedliche Belastungen gebe. Der Stadtrat habe dies aber nicht explizit überprüft.

12. Frage, Hanspeter Mohler (FDP): Hat der Stadtrat den Reglements-Artikel nicht so verstanden, dass dieser primär für Selbständigerwerbende vorgesehen wäre und dass auch nur in Härtefällen von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht werden sollte? Betrachten sich die Gesuchsteller als Härtefälle?

Stadtpräsidentin Regula Gysin erwidert, im Reglement stehe, wenn die berufliche Tätigkeit aufgrund des Amtes eingeschränkt werden müsse und man den Nachweis dafür erbringen könne, könne man einen Antrag stellen. Der Stadtrat entscheide dann darüber.

13. Frage, Bernhard Fröhlich (FDP): Die Stadtpräsidentin erhält für ihr 50-Prozent-Pensum CHF 93'800.- inkl. Spesen, der Vizepräsident CHF 49'900.- und die übrigen Mitglieder bekommen CHF 41'100.-. Ist es richtig, dass der Stadtrat entschieden hat, bei einzelnen Stadträten infolge Reduktion ihrer Arbeitszeit, eine zusätzliche Entschädigung, welche gemäss Reglement höchstens CHF 12'000.- betragen kann, zu bewilligen? Wenn ja, an wen, in welcher Höhe und mit Wirkung ab wann?

Stadtpräsidentin Regula Gysin antwortet, die eingereichten Unterlagen seien von zwei Juristen überprüft worden. Es handle sich um drei Stadtrats-Mitglieder. Es seien schützenswerte Personen, deren Namen sie nicht nenne. Man habe die Entschädigungen entsprechend den Gesuchen bewilligt.

Bernhard Fröhlich (FDP) entgegnet, dass die Namen zu schützen sei, stimme nicht. In einem Postulat müsse die Frage nach den Gesuchstellern beantwortet werden. Auch im Reglement stehe nicht, dass dies eine persönliche Sache sei.

14. Frage, Bernhard Fröhlich (FDP): Von den Mitarbeitern wird heute infolge der Sparmassnahmen Mehrleistung zum gleichen Lohn verlangt. Glaubt der Stadtrat, dass er mit einer selbst beschlossenen Erhöhung der Entschädigungen seiner Vorbildfunktion gerecht wird?

Stadtpräsidentin Regula Gysin hält fest, das Reglement sei so angewendet worden, wie es der Einwohnerrat beschlossen habe.

Marie-Theres Beeler (GL) sagt, wenn man zu einem Thema einen ganzen Fragenkatalog habe, sollte man eine Interpellation einreichen, nötigenfalls eine dringliche Interpellation.

Orla Oeri-Devereux (SP) betont ebenfalls, dass man sich in der Fragestunde befinde. Dies sei nicht der richtige Umgang mit diesem Gefäss. Sie habe Verständnis, wenn die FDP Fragen zu diesem Thema habe, aber sie sollte diese im Rahmen einer Interpellation stellen.

15. Frage, Elisabeth Augstburger (SVP/CVP/EVP): Einige Dörfer im Baselland haben bereits die Bezeichnung "Energistadt". Gemäss den Legislaturzielen ist das auch in Liestal vorgesehen. Wie weit sind diese Verhandlungen?

Stadtrat Ruedi Riesen erklärt, die Stadt wolle künftig alle eigenen Gebäude bezüglich ihres Betriebs und Unterhalts untersuchen. Das habe mit dem Investitionsprogramm zu tun. Die Energiekommission solle wieder aktiviert werden. Das Energielabel sei nicht das Hauptziel, sondern es sei eher ein Sekundäreffekt, wenn Liestal aufgrund dieses Energiekonzepts mit dem Label ausgezeichnet werde. Geplant sei, dass Liestal das Energielabel in zwei Jahren erhalte.

Schluss der Sitzung: 20.40 Uhr

Für den Einwohnerrat

Der Präsident

Hans Brodbeck

Die Ratsschreiberin

Beate Kogon